Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift od. deren Raum 10 ₰

Nr. 142. Dienstag, den 21. Juni 1892.

Tagesschau.

Neue Gewehre. Aus Paris ist vor Kurzem berichtet, ein französischer Offizier habe ein neues kleinkalibriges Gewehr erfunden, welches alle Schußwaffen der Welt übertreffen soll. Es ist nun gesagt, in diesem Falle werde auch die ganze deutsche Armee mit neuen, vervollkommneteren Gewehren ausgerüstet werden müssen. So fix geht die Sache aber doch nicht, und vorläufig scheint an der französischen Erfindung noch viel Humbug zu sein. — Der Vorsitzende der sächsischen Gewehrprüfungskommission, Oberst Thierbach, hat öffentlich erklärt, daß die Löwe'schen „Judenflinten" durchaus gut sind.

Aus den Kreisen der Interessenten für die deutsche Kolonialpolitik verlautet, daß man Seitens der Regierung mit Vorlagen auf dem kolonialpolitischen Gebiete nach verschiedener Richtung hin umgehe, womit der Reichstag in der nächsten Session befaßt werden sollte. Es wird sich um wichtige Verwaltungs- und Verkehrseinrichtungen handeln, bezüglich deren die jetzigen persönlichen Wahrnehmungen des Leiters der Kolonialabtheilung im Auswärtigen Amte, Geheimen Raths Kayser in Deutsch-Ostafrika, maßgebend sein sollen. — Herr Kayser hat, wie aus Bagamoyo gemeldet wird, das gesammte deutsche Schutzgebiet bereist.

Zur Aussöhnung. In den „Hamb. Nachr." läßt Fürst Bismarck nunmehr über die Aussöhnung schreiben: „Wir haben uns über die ganzen sogenannten „Aussöhnungs"-Artikel der Blätter in der Hauptsache des Urtheils enthalten und beschränken uns auf die Wiederholung unserer Ansicht, daß bei uns zu Lande das Wort „Aussöhnung" für das Verhältniß des Kaisers zu seinem früheren Minister ein ungeschickt gewähltes ist. Wir wissen nicht, ob Fürst Bismarck bei Se. Majestät in Ungnade ist, aber wenn er es wäre, so wird er eben ruhig abzuwarten haben, ob und wann diese Situation aufhört. Das Verhältniß ist kein zweiseitiges gleichstehender Betheiligter, sondern, soweit es existirt, nothwendig ein einseitiges."

Zu den „Judenflinten" schreibt die „Köln. Ztg.": „In Abgeordnetenkreisen hat man jetzt Gewißheit darüber, daß die militärgerichtliche Untersuchung die Beschuldigungen des Rektors Ahlwardt, den seine politischen Freunde angeblich sogar als Reichstagsabgeordneten aufstellen wollen, gegen den Leiter der Löwe'schen Waffenfabrik, den Oberstlieutenant Kühne, und gegen die Büchsenmacher der genannten Fabrik sich sammt und sonders als nichtig und hinfällig erwiesen haben."

In der Verwaltung des Schutzgebiets der Neu-Guinea-Kompagnie tritt demnächst, wie die K. Z. hört, eine Veränderung ein. Die Kompagnie beabsichtigt, die Landesverwaltung in ihrem Schutzgebiete wieder selbst zu übernehmen. Sie hat ihre Stationen jetzt größten Theils an der Astrolabebai konzentrirt, die Geschäfte der Landesverwaltung werden deshalb in Zukunft an Umfang verlieren und eine erhebliche Vereinfachung erhalten, so daß sie wieder von dem Generaldirektor der Kompagnie als Landeshauptmann versehen werden können. Der Kompagnie erwächst dadurch der Vortheil, daß das kostspielige Nebeneinanderbestehen zweier Verwaltungen aufhört.

Deutsches Reich.

Unser Kaiser wohnte am Freitag dem Adlerschießen des Offizierkorps des 1. Garderegimentes in Katharinenholz bei Potsdam bei und that den ersten und letzten Schuß. Sonnabend Vormittag wohnte der Monarch dem Uebungsschießen auf dem Artillerie-Schießplatze in Cummersdorf bei, kam um 3 Uhr Nachmittags nach Berlin und begab sich sofort ins Schloß, um eine Reihe von Vorträgen zu hören. Zur Tafel war der Kaiser bei dem Kriegsminister v. Kaltenborn-Stachau eingeladen und wohnte Abends der Vorstellung im Schauspielhause bei. Nach derselben erfolgte die Rückfahrt nach Potsdam. Am Sonntag empfing der Kaiser den japanischen Gesandten Roki zur Entgegennahme seiner Beglaubigung. Heute Montag erfolgt die Ankunft des italienischen Königspaares.

Für die zu Ehren des italienischen Königspaares am Kaiserhofe stattfindenden Festlichkeiten sind nunmehr folgende spezielleren Bestimmungen ergangen: Am Montag, den 20. Juni, wird gegen 6 Uhr Abends das Kaiserpaar die italienischen Gäste auf dem Bahnhofe der Wildparkstation empfangen. Auf dem Bahnsteig stellt eine Compagnie des Garde-Jägerbataillons die Ehrenwache. Nach dem feierlichen Empfang findet die Fahrt nach dem Neuen Palais statt. Die Anfahrt geschieht von der Gartenseite. Auf der Gartenterrasse am Mitteleingang steht als Ehrenwache eine Compagnie des 1. Garderegiments z. F. Im Muschelsaale nimmt die Schloßgardecompagnie, die Galawache des Regiments der Gardes du Corps mit Trompetercorps und ein Zug der Leibgendarmerie Aufstellung. Die Herren des großen Vortritts empfangen die Herrschaften an der Thür im Muschelsaale. Um 8 Uhr findet Familientafel bei dem Kaiserpaar im Prinz Heinrich Zimmer statt, während die Marschalltafel im Schildersaale servirt wird. Am Dienstag, den 21. Juni, ist um 10 Uhr Vormittags Parade im Lustgarten zu Potsdam; daran schließt sich um 1 Uhr die Frühstückstafel im Stadtschloß. Abends um 7 Uhr findet Galatafel im Neuen Palais statt; um 8¾ Uhr Abends Zapfenstreich sämmtlicher Musikkorps der Garde vor dem Neuen Palais. Mittwoch, den 22. Juni, Vormittags: Fahrt des Kaisers mit dem Könige von Italien nach Jüterbog, woselbst die Ankunft um 10 Uhr erfolgt und dann Artillerie-Schießversuche daselbst stattfinden. Um 3 Uhr Nachmittags: Ankunft in Berlin (Anhalter Bahnhof). Daselbst erwartet die Herrschaft eine Eskadron des Garde-Kürassierregiments, als Ehreneskorte auf der Fahrt nach dem Schloß. Im Schloßhofe ist eine Ehrencompagnie aufgestellt. Gegen 2½ Uhr treffen die Kaiserin und die Königin Margarethe in Berlin ein und begeben sich, begleitet von einer Eskadron des 1. Garde-Dragonerregiments, nach dem Schloß. Nachmittags finden Besichtigungen in Berlin statt und Abends ist Familientafel im Berliner Schloß; um 8 Uhr: Galaoper. Donnerstag den 23. Juni, 12 Uhr Mittags, findet die Abfahrt von der Matrosenstation zum Frühstück auf der Pfaueninsel statt. 7 Uhr Abends: Diner bei Prinz Friedrich Leopold im Jagdschloß Glienecke; um 9 Uhr Abends: Concert im Marmorsaal des Neuen Palais.

Das Panzerschiff „Bayern" ist, wie aus Kiel gemeldet wird, während des Manövers am Donnerstag außerhalb der Kieler Föhrde auf den Grund gerathen und hat ein Leck erhalten. Der Schaden wird auf der kaiserlichen Werft reparirt.

Am 14. d. M. war Graf Waldersee in Friedrichsruh zum Besuch bei dem Fürsten Bismarck gewesen. Der Besuch hatte diesmal, wie der „Münch. Allg. Ztg." aus Berlin gemeldet wird, einen besonderen Zweck. Graf Waldersee überbrachte dem Fürsten Grüße des Kaisers Alexander, mit welchen ihn dieser, wie aus hohen militärischen Kreisen verlautet, in Kiel besonders beauftragt hatte.

Am Sonnabend Vormittag hat unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten eine Sitzung des preußischen Staatsministeriums stattgefunden, an welcher Reichskanzler Graf Caprivi theilnahm. Wie verlautet, sollen Anträge Preußens an den Bundesrath u. A. auch eine Gesetzvorlage betr. die Communalbesteuerung des Reichsfiskus zur Verhandlung gestanden haben. — Der Reichsanzeiger veröffentlicht das dem Bundesrathe vorgelegte Abkommen zwischen Deutschland und der Schweiz über gegenseitigen Patent-, Muster- und Markenschutz nebst der beigefügten Denkschrift. — Eine unter dem 11. Juni d. J. erlassene neue Postordnung für das deutsche Reich ist durch das Centralblatt für das deutsche Reich publicirt worden.

Aus Centralafrika. Die Ausführungscommission der Colonial-Lotterie erhielt folgendes Telegramm aus Bagamoyo: „Dr. Oskar Borchert meldet, daß er am 12. April in Kadota, (Kadota am Czeka-Golf des Viktoria-Nyanza gelegen), angekommen ist. Lieutenant Syring erreichte am 10. Mai Tabora."

Kaiser Wilhelm ein Impfgegner. Die „Frankf. Ztg. bringt folgende Mittheilung, für die wir dem genannten Blatt die Verantwortlichkeit überlassen müssen. „In einer Versammlung der Impfgegner in Eisleben, in der Dr. Hübner einen Vortrag gehalten hatte, fragte in der Debatte Jemand, ob es war sei, daß die Kinder des Kaisers nicht geimpft worden seien und aus welchem Grunde die Impfung unterblieben sei. Dr. Hübner antwortete, daß er bald nach der Geburt des jetzigen Kronprinzen im Jahre 1882 an den Vater, den damaligen Prinzen Wilhelm, eine von ihm über die Schädlichkeit der Impfung abgefaßte Broschüre eingesandt habe mit dem Bemerken, daß er es für seine patriotische Pflicht halte, dringend von der Impfuug des jüngsten Hohenzollern-Sprößlings abzurathen. Bald darnach habe er vom Hofmarschallamte den Bescheid erhalten, daß der Prinz Wilhelm mit Interesse von dem Inhalte der Broschüre Kenntniß genommen habe. Das Ergebniß dieser Eingabe sei ge-

---

Die verborgene Hand.

Kriminal-Roman aus der neuesten Zeit von E. von der Have.

Nachdruck verboten.

(80. Fortsetzung.)

„Sie erlauben, mein Fräulein?"

Mit den Worten stieg derselbe zu Jertha in den Wagen und nahm ihr gegenüber auf dem Vordersitz Platz.

Zugleich ward der Schlag geschlossen, der Kutscher schwang sich auf seinen Bock, die Pferde zogen an und davon rollte der Wagen, als gälte es eine Wettfahrt.

XXX.
Ein Blitzstrahl.

Der Himmel hing so tief voller bleigrauer Wolken, wie wenn er sich auf die Erde herabsenken wollte, als Hella, den Pferdebahnwagen verlassend, durch die Allee dem Volkheim'schen Hause gegenüber diesem letztern zueilte. Der Abend wäre zweifellos stockfinster gewesen, wenn der glitzernde Schnee nicht gelegen hätte, der jetzt hingegen jeden Gegenstand scharf abzeichnete, so dunkel es vom Himmel her auch war.

Sie hatte die Allee etwa zur Hälfte durchschritten, als sie plötzlich fast aufgeschrieen hätte.

Zwischen den Baumstämmen zur Seite des Fahrdammes stand eine Mannesgestalt, regungslos, ihr den Rücken zugekehrt. Als sie jedoch vorüberschritt, fühlte sie instinktiv, daß der Mann sich nach ihr umwandte.

Es war her einsam; so beschleunigte sie ihren Gang. Die Folge war, daß sie noch erschöpfter, als sie ohnehin schon gewesen, wenige Minuten später vor dem Volkheim'schen Hause die Glocke zog.

Es dauerte verhältnißmäßig lange, ehe ihr geöffnet ward; der in fieberhafter Erregung Harrenden däuchte es wenigstens eine Ewigkeit.

Dann ward die Thür aufgethan, mit außerordentlicher Vorsicht, und ein fremdes Gesicht kam zum Vorschein.

Sekundenlang stand Hella wie angewurzelt. Für einen Moment durchblitzte sie der Gedanke: hatte sie sich in dem Hause versehen? Aber ein Blick auf alle ihr nur zu wohl bekannten Gegenstände überzeugte sie von dem Gegentheil, und festen Schrittes trat sie über die Schwelle, in das Haus ein.

Mit der Gewandtheit, welche sie im Laufe der Jahre sich angeeignet hatte, fand sie sich in ihre Stellung zurück, welche sie hier zu vertreten hatte, und mit großem Blick musterte sie den Mann, der hinter ihr die Hausthür wieder schloß.

Es war ein Mann in den mittleren Jahren mit einem nichtssagenden Gesicht, welches ziemlich roth erschien. Er trug Koteletts, wie Hotelbedienstete solche zu tragen pflegen. Sein ganzes Benehmen erinnerte auch an einen Angehörigen dieser Kategorie der dienenden Klasse.

„Wo ist Johann? Wer sind Sie?"

Diese Doppelfrage rang sich scharf über der Eintretenden Lippen.

Der Mann im gelbbraunen Rock verbeugte sich.

„Johann ist erkrankt, Madame," antwortete er. „Ich bin sein Stellvertreter."

„Ohne mein Wissen? Wie kam das so plötzlich?" stieß Hella aus.

Der Gefragte blieb unbewegt.

„Herr Volkheim sanktionierte meine Vertretung für seinen alten, erprobten Diener, der allerdings sehr plötzlich, seine Funktionen niederlegen mußte. Damit keine Störung eintreten sollte, übernahm ich sein Amt."

Die Hausdame wollte sich abwenden, sie würde unzweifelhaft von dem Großhandelsherrn weitere und bessere Auskunft erhalten.

Da hielten des Mannes Worte sie zurück.

„Der gnädige Herr hat mehrmals nach Madame gefragt," sagte er und stechend hafteten seine Augen unter den langen Wimpern hervor auf der Hausdame.

Sie zuckte zusammen, wider Willen.

Sie neigte nur leicht das Haupt und schritt vorüber, die wenigen Stufen hinan, welche gleich hinter der Hausthür aufwärts führten.

Sie stieg die Treppe hinan. Sie mußte einige Minuten allein sein, mochte daraus entstehen, was da wollte.

Mehr und mehr verlangsamte sich ihr Schritt, je höher sie stieg. Endlich hatte sie das zweite Stockwerk erreicht, trat sie in ihr Zimmer und wankte sie auf den erstbesten Stuhl zu, auf den sie schwer niedersank.

Wie ein banger, dumpfer Traum war ihr alles, — ihre erste Bewegung mit Janos, jene Stunde in dem Café, dann das entsetzliche zweite Zusammentreffen, die eisige Fahrt durch den Winterabend und endlich ihre Rückkehr.

Es war ihr, als müßten die wenigen Stunden ein Menschenleben ausfüllen, ein qualvoll langes Menschenleben.

Laut stöhnte sie auf, das Gesicht in beide Hände vergrabend, und ein Schauder nach dem andern durchrieselte sie.

Warum war sie nach jener ersten Bewegung mit Janos nicht heimgekehrt, ohne Maurus noch zu sehen? Warum hatte sie der Lockung nicht widerstanden, wissen zu wollen, was jener ihr mitzutheilen hatte? Warum, o, warum hatte sie es denn nicht gethan?

Wie glücklich wäre sie auch ferner in dem süßen Wahn gewesen, in dem sie bisher gelebt, freilich nur ein Wahn, ein leerer Wahn, aber doch so beseligend, sie so namenlos beglückend, daß alle Worte nicht ausreichten, dieses für sie einzige Glück mit Lauten zu nennen.

Ihr Ideal, ihr Himmel, ihr Gott war der Mann gewesen, den sie geliebt hatte, immer, immer, mit rasender Leidenschaft, einer Leidenschaft, welche sie alle Schranken hatte niederwerfen lassen, als wären es lose Kartenblätter. Und nun — nun sollte alles vorbei sein, sollte sie ihn verloren haben auf immer, auf immerdar!

War sie noch sie selbst? War diese Welt, die sie umgab noch die nämliche, wie vor Stunden?

Es war ihr, als müsse sich alles, alles verwandelt haben, so grausam verwandelt, wie das namenlose Glück, welches sie zu besitzen gewähnt, sich verwandelt hatte in das grenzenloseste Elend.

„Janos, o, Janos!"

Es war alles, was sich ihr entrang, aber der ganze Schmerz, das ganze Weh eines verzweifelnden Menschenherzens konzentrirte sich in diesem Ruf, in dieser Klage wildesten Jammers.

(Fortsetzung folgt.)

wesen, daß sämmtliche Prinzen unseres jetzigen Kaiserhauses ungeimpft sind."

Schmiedeberg i. B., 17. Juni. Hier wurde ein Förster von einem Wildschützen erschossen. Am 12. Juni in der siebenten Abendstunde ging der gräflich Ferd. Buguoysche Revierförster der Domäne Hauenstein mit seinem Bruder Daniel in den Forst; sie besuchten mehrere Waldtheile und kamen nach 9 Uhr Abends in der Nähe von Schönwald an einen jungen Waldbestand, wo dieselben mehrere Verdacht erregende Pfiffe wahrgenommen hatten. Hierauf aufmerksam geworden, beschlossen die beiden Forstleute, diesen verdächtigen Ort getheilt zu umgehen und zu untersuchen, demzufolge sich der Eine rechts, der Andere links begab. Kaum zwanzig Schritte von einander entfernt, vernahm der Heger in der Nähe einen Schuß, und war derselbe der Meinung, sein Bruder, „den er noch sehen konnte," habe den Schuß abgegeben; in diesem Augenblicke aber sah er denselben auch schon wanken und zusammenbrechen. Gleichzeitig bemerkte er, daß sich ein Mann im gewöhnlichen Schritt vom Thatorte entfernte, während ein zweiter, gedeckt, sich von dort flüchtete. Der Schuß, welcher meuchlings, in unmittelbarer Nähe abgefeuert worden war, war dem Förster in den Leib gedrungen und hatte ihm das ganze Rückgrat zerschmettert, woraus sich der augenblickliche Tod erklärt. Der Verdacht, die Mordthat begangen zu haben, lenkte sich sofort auf einen in Mandelsgrün wohnhaften Wilderer Namens Keller, welcher die That eingestanden hat.

Dieser Tage hatte ein Schmugglertrupp einen großen Posten Thee zu dem allein im Waldesdickicht wohnenden polnischen Broszewa ins Gonskinna gebracht, um ihn in der Sonnabendnacht, wo zum Geburtsfeste des Kapitäns die Grenzsoldaten im benachbarten Kordon sich einen frohen Tag machten, weiterzuschaffen. Dieses Vorhaben ist anscheinend verrathen worden, denn es erschienen Soldaten in der Behausung des B. und verlangten von der allein anwesenden Frau die Herausgabe des Thees. Auf die Weigerung wurde das ganze Gehöft von unten nach oben durchsucht, der Thee gefunden und mitgenommen und später für 956 Rubel verkauft. Der mit seiner Frau verhaftete Bauer verliert Haus und Hof. Die Grenzsoldaten aber feierten ob des guten Fanges ein großes Fest; Freudenschüsse, Gesang und Trinkgelage dauerten die ganze Nacht hindurch.

Es bestätigt sich, daß der bekannte Araber-Häuptling Tippu Tipp Europa besuchen will, und dabei auch Berlin.

Das Nationaldenkmal für Kaiser Wilhelm I. in Berlin, dessen Ausführung Professor Reinhold Begas demnächst in Angriff nehmen wird, soll in außerordentlichen Dimensionen hergestellt werden. Auf die gewaltigen Verhältnisse des zukünftigen Denkmals deutet beispielsweise der Umstand, daß die auch im neuen Entwurf beibehaltenen an den Ecken der hohen Terrasse lagernden kraftvollen Löwen etwa vierfache Lebensgröße erhalten werden. Eine wesentliche Aenderung hat in der neuen Skizze vor Allem die vielbemängelte Haltung des Rosses erfahren, das jetzt ruhiger einherschreitet. Die Führung des Pferdes durch einen Friedensengel findet sich auch in dem auszuführenden Entwurf. Die Herstellung des Denkmals soll dermaßen gefördert werden, daß die Vollendung vielleicht noch im Jahre 1895 zu erwarten wäre.

Emin Pascha soll noch leben — das ist die frohe Kunde, die uns das Juniheft von „Dr. A. Petermanns Mittheilungen" bringt. Dort finden wir am Ende des am 3 Juni abgeschlossenen geographischen Monatsberichtes folgenden Satz: „Nach telegraphischer Meldung ist auch Emin Pascha wohlbehalten in Bukoba (am Viktoriasee) angekommen." Wenn auch die Meldung des „Berliner Tageblatt" von dem angeblichen Tode Emins erst vom 8. Juni datirte, so stammt sie sicherlich aus einer bedeutend früheren Zeit, denn sie kam nach Sansibar von Mombassa weit im Norden, das keine so rasche Verbindung mit dem Viktoria-Nyanza besitzt, wie Bukoba mit Dar-es-Salaam, außerdem war die Quelle der Nachricht eine unsichere, denn sie kam von englischen Postenträgern. Bukoba aber liegt im deutschen Gebiet.

Parlamentsbericht.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 18. Juni.

Das Abgeordnetenhaus hatte am Freitag das Gesetz betr. die Kleinbahnen im wesentlichen nach den Beschlüssen der zweiten Lesung einstimmig definitiv angenommen.

In der Sonnabendsitzung wurde das Militäranwärtergesetz in der vom Herrenhause veränderten Fassung, welcher nunmehr auch die Staatsregierung zustimmt, angenommen.

Die Berathung des vom Herrenhause abgeänderten Gesetzentwurfs betr. das Diensteinkommen der Lehrer an den nichtstaatlichen höheren Lehranstalten wurde nach einem Antrage des Abg. Heeremann (Ctr.) von der Tagesordnung abgesetzt.

Weiter beschloß das Haus, die nachgesuchte Ermächtigung zur strafrechtlichen Verfolgung des „Vorwärts" wegen Beleidigung der Volksvertretung zu versagen und beschäftigt sich dann schließlich mit Petitionen.

Nächste Sitzung Montag 11 Uhr. (Interpellation betr. die Hoftheater in Hannover, Cassel und Wiesbaden. Berathung des Gesetzes betr. das Diensteinkommen der Lehrer.)

Preußisches Herrenhaus.

Sitzung vom 18. Juni.

Das Herrenhaus genehmigte in der Sonnabendsitzung das Gesetz betr. die Aufhebung des Steuerprivilegiums der ehemals reichsunmittelbaren Familien nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses.

Nächste Sitzung Dienstag. (Gesetz betr. die Kleinbahnen.)

Ausland.

Frankreich.

Paris, 18. Juni. Durch ministerielle Verfügung ist die Kriegsausrüstung der Truppen mit den neuen Lebelpatronen folgendermaßen geregelt: Bei der aktiven und gemischten Infanterie erhalten der Unteroffizier 56, der Corporal (etwa Obergefreite) und Gemeine 120 statt 112 Patronen; bei der Territorial-Infanterie (Landwehr) der Unteroffizier 56, Corparal und Gemeine 112; die berittenen Mannschaften der Cavallerie erhalten je 8 Packete statt 8; die unberittenen Mannschaften 8 Packete. Die Mannschaften der Pionier- und Eisenbahntruppen erhalten 15 Packete statt 13, wie bisher. Das Packet enthält 6 Patronen.

In Montbrison bereitet man sich zu dem Mordprozeß gegen den Anarchisten Ravachol, welcher nun endlich zur Verhandlung gelangen soll, wie zu einem großen Ereigniß vor. Es werden umfassende Versichtsmaßregeln getroffen, da ja anarchistische Streiche leicht möglich sind. — Der Generaladjutant des Präsidenten Carnot, General Brugére, dem man großen Einfluß auf das Staatsoberhaupt nachsagt, ist zum commandierenden General in Reims ernannt — Mehrere Anarchisten sind erneut unter dem Verdacht verhaftet, an dem Attentat im Restaurant Very theilgenommen zu haben. — In der Critadelle in Arras fand eine heftige Explosion statt, durch welche mehrere Soldaten getödtet und eine Anzahl verwundet wurden. — Die französische Regierung hat nunmehr die Blokade über die Dahomeyküste in Westafrika verhängt. Der König von Dahomey macht den Franzosen in ihrer Kolonie Porto Novo bekanntlich viel zu schaffen.

Italien.

In Viterbo in Italien wurde der Kassirer der dortigen Bank vom Sohne eines Amtsdieners erdolcht. Als der Verbrecher entdeckt wurde, erschoß er sich. Ein in der Tasche des Selbstmörders gefundener Zettel brachte die Polizei auf die Spur eines weitverzweigten anarchistischen Komplotts, dem durchweg junge Burschen angehören.

Oesterreich-Ungarn.

Wie das „Wiener Tageblatt" meldet, beschäftigt sich die dortige Polizei mit der Unschädlichmachung einer Bande, sogen. Attentats-Schwindler, durch deren falsche Denunziationen bereits zahlreiche angesehene Familien unglücklich gemacht wurden. Die Bande hat die russische Regierung unter dem Vorwande, Attentaten gegen das Leben des Zaren und revolutionären Anschlägen gegen das russische Reich auf die Spur gekommen zu sein, um große Summen geprellt. Zwei Personen sind bereits verhaftet und weitere Verhaftungen sollen bevorstehen.

Rußland.

Petersburg, 18. Juni. Aus Petersburg wird folgendes Telegramm verbreitet: „In hiesigen maßgebenden Kreisen wird eine Einladung des Kaisers von Oesterreich zu den Herbstjagden in Spala als bestimmt angenommen." Diese Mittheilung klingt sehr unbestimmt; sollte sie sich aber auch bestätigen, so würde die Anwesenheit des österreichischen Kaisers bei einer Jagd in Rußland politische Bedeutung nicht haben. Weiter wird mitgetheilt, das deutsche Kaiserpaar werde der Hochzeit des rumänischen Thronfolgers in Bukarest beiwohnen. Letzteres ist aber lediglich Vermuthung.

Spanien.

Eben sind die Streikunruhen in Barcelona beendet, so bricht der Krawall schon an einer anderen Stelle neu aus: In Bilbao ist ein Ausstand unter den Bergleuten und Werftarbeitern ausgebrochen. In Folge tumultuarischer Vorgänge sah sich die Polizei zum Einschreiten genöthigt.

Provinzial-Nachrichten.

— **Aus dem Culmer Kreise**, 17. Juni. Folgendes nette Spitzbubenstückchen ereignete sich neulich in dem Dorfe Niederausmaß. Als alle Arbeiter auf dem Felde waren, kam ein Strolch erbrach das Dienstbotengelaß und stahl verschiedene Gegenstände. Da man aber nach kurzer Zeit das Fehlen der Sachen bemerkte, jagte man dem saubern Burschen nach, erwischte ihn im Dorfe Niederausmaß und brachte ihn zum dortigen Amtsvorsteher ins Haftlocal. Natürlich hatte man dem Spitzbuben alle noch vorhandenen Sachen abgenommen, nur ein Rasirmesser war nicht aufgefunden worden. Mit diesem versuchte der Vagabond in der Nacht das Holz des Fensterrahmens zu zerschneiden und die Eisenstäbe zu lockern. Da dieses aber eine lanzweilige und schwierige Arbeit war, fand er es leichter, den Fußboden zu entfernen und mit den Händen eine Oeffnung unter dem Fundament hinweg herzustellen. Wer beschreibt das Erstaunen als am Morgen der Amtsvorsteher mit dem Amtsdiener erschien, um den Gefangenen weiter zu befördern, und er das Nest leer fand.

— **Marienwerder**, 18. Juni. Dortselbst fand, der „Frkf. Ztg." zufolge, ein Zusammenstoß zwischen vierzig Artilleristen und Schutzleuten statt. Die Polizisten mußten fliehen.

— **Königsberg**, 18. Juni. Die Hauptversammlung der Landwirthschaftsgesellschaft wählte als Ort der Ausstellung und Versammlung 1893 München, 1894 Berlin, 1895 Köln, 1896 Stuttgart. Zum Präsidenten wurde Prinz Ludwig von Bayern gewählt. — An den Kaiser ist folgendes Telegramm gesandt worden: „Ew. Kaiserliche Majestät bitten allerunterthänigst wir heute hier versammelten Mitglieder der deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft, gehoben in dem Zusammensein von Deutschen aller Gauen hier an des Reiches Grenze und freudig bewegt durch die sichtbaren Erfolge geeinter deutscher Kraft und Arbeit, Allerhöchstdero fürsorgliches Wohlwollen uns wie bisher zu erhalten, sowie wir geloben, in ausdauernder Arbeit desselben würdig zu bleiben. — Der Präsident der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft, Graf Eulenburg Prassen."

— **Krone a. Br.**, 17. Juni. Ein Theil der aus Rußland Ausgewiesenen hat sich in unserer Umgegend angesiedelt. Die Leute waren nicht bemittelt genug, um sich, wie sie beabsichtigten, Rentengüter zu kaufen, sie sind deshalb als Einwohner auf ein größeres Gut gezogen. Den hiesigen Besitzern ist eine derartige Vermehrung der Arbeitskräfte sehr angenehm, da infolge der großen Auswanderung in diesem Jahre Arbeitsmangel eingetreten ist. — Ein Renkontre zwischen einem Forstaufseher und mehreren Besitzersöhnen, welches s. Z. den Gegenstand einer gerichtlichen Untersuchung bildete, später jedoch keine Anklage nach sich zog, beschäftigt von Neuem die Staatsanwaltschaft. Die Besitzersöhne R. aus dem benachbarten Dorfe Brahrode, die schon lange in dem Verdachte der Wilddieberei standen, wurden bei einer Wilderei von dem Forstaufseher v. U. überrascht. Als darauf die Verhaftung der drei Brüder erfolgen sollte, flohen sie und durch einen unglücklichen Zufall entlud sich das Gewehr eines des sie verfolgenden Försters; die ganze Ladung, eine Kugel und ein Schrotschuß drang dem einen R. in die Schulter und wahrscheinlich an den Folgen dieser Verwundung ist der im besten Alter stehende Mann gestorben. Die beiden anderen Brüder setzten ihre Flucht fort, der eine ist verschwunden und in der ganzen Zwischenzeit ist auch nicht die mindeste Spur von ihm gefunden worden, der dritte wurde verhaftet und nach Bromberg transportirt. Das Verfahren gegen ihn wurde jedoch nicht eröffnet, vielmehr wurde er wieder auf freien Fuß gesetzt. Jetzt beschäftigt die Angelegenheit von Neuem die Staatsanwaltschaft, über die Todesursache des R. werden eingehende Erkundigungen eingezogen. — An Stelle des zum Oberförster in Rendsburg ernannten Forstassessor Bernard ist der Forstassessor Mentz mit der provisorischen Verwaltung der Oberförsterei Stronnau beauftragt worden.

Locales.

Thorn, den 20 Juni 1892.

Thorn'scher Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

Juni. 21. 1460 Der Rath von Danzig schreibt dem von Thorn, daß bei der Belagerung der Stadt Marienburg den Thornern eine Bastei eingeräumt und von ihnen zu besetzen sei

„ 21. 1605. Beschließt der Rath ein evangelisches Kirchenamt anzuordnen. Es bestand dann aus dem Bürgermeister Stroband, dem Senior Trisner und 2 Rathsleuten und 2 Predigern. Beginn der Führung von Kirchen-, Tauf- und Traubüchern.

— **Adelsverleihung**. Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht: den Gebrüdern Johannes Winter, Second-Lieutenant und Adjutanten im Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 11, und Kurt Winter den Adel unter dem Namen „Winter von Adlersflügel" zu erneuern und zu bestätigen.

Kein Tabak an Bord.

(Nachdruck verboten.)

West-Afrikanische Reise-Erinnerung von Dr. John Heskel.

(Fortsetzung und Schluß.)

Ohne Tabak! Das waren wirklich häßliche Tage, die mir durchaus nicht durch die Pflicht versüßt wurden, Mynheer van Moddermann und Frau zu unterhalten. — Mynheer und Myfrouw verstanden kaum ein Wort Deutsch, und ich sprach damals das Holländische etwa so, wie jetzt einen kalmückischen Spezial-Dialekt. Das sonst überall helfende Englisch und Französich erwies sich den Beiden gegenüber etwa gleichwerthig dem Sanskrit. Das war um so unangenehmer, als unsere Passagiere offenbar sehr unterhaltungslustige Leute waren, denn der Herr General-Agent plauderte mich den ganzen Tag mit einer so freundlichen Miene an, daß ich gezwungen war, in regelmäßigen Zwischenräumen — etwa alle fünf Minuten ihm irgend eine geistreiche Antwort zu geben wie: „I ja!" „Na ob!" „Well well!" „Stimmt!" ꝛc. Merkwürdigerweise machte Mynheer aber in einigen Tagen wirklich merkliche Fortschritte wenigstens im Verständniß der deutschen Sprache. Und so fand uns denn ein schöner Nachmittag wieder bei einem Versuche, so etwas wie eine Unterhaltung in Gang zu bringen. Gedankenlos nahm ich meine, leider kalte, Pfeife aus der Tasche und begann mechanisch die gewohnten Raucher-Bewegungen zu machen. Herr van M. sah mir eine Weile mit seinen klugen Augen zu, dann fing er an, lebhaft in mich hineinzureden.

Aus seinen Auseinandersetzungen hörte ich wiederholt das Wort „Tabak" heraus und glaubte ihn dahin verstehen zu müssen. Dem zu Folge bemühte ich mich, ihm mit Worten und leicht verständlichen Pantomimen klar zu machen, daß von dem gewünschten Artikel leider so wenig bei mir, wie bei irgend einem andern von der Besatzung zu finden wäre. M. hatte mich offenbar verstanden. Aber etwas ärgerlich schüttelte er den Kopf und beeiferte sich nun seinerseits mir durch deutliche Gesten zu erkennen zu geben, daß er mir Tabak schenken wollte. Er führte mich in seine Kabine, öffnete einen Koffer, nahm eine große, vielleicht fünf Pfund schwere, cylinderförmige Blechbüchse heraus und überreichte Sie mir mit freundlichem Lachen und Kopfnicken. „Ich war starr!" Endlich bekam ich die Sprache wieder; ein kräftiges „Donnerwetter!" entfloh dem Gehege meiner Zähne, was Herr Moddermann wohl für den Ausdruck meiner leidenschaftlichsten Dankbarkeit halten mußte, denn er schüttelte mir heiter wiederholt die Hand. Meine Ahnung hatte mich natürlich nicht getäuscht: aus der geöffneten Büchse leuchtete und duftete mir der herrlichste goldgelbe, holländische Tabak von der berühmten Marke „de rookende Mohr" entgegen. — Ob ich mich bei dem gütigen Spender damals überhaupt bedankt habe, ist mir heute noch mindestens zweifelhaft; wie ich aber aus seiner Kabine den langen Corridor entlang in meinen Wohnraum gekommen bin, wie ich dort im Nu meine Pfeife gestopft, ein Streichholz angezündet hatte und losdampfte, als wenn sämmtliche Kossäten eines großen Dorfes mit einem Male Brot backten, das Alles habe ich in seiner Geschwindigkeit trotz angestrengten Nachdenkens nicht begreifen können; meiner Erinnerung nach geschah es innerhalb eines Bruchtheils einer Secunde. „Und endlich, da legt sich die wilde Gewalt;" in fabelhaft kurzer Zeit hatte ich eine Pfeife ausgeraucht; mit mehr Ruhe stopfte ich nun die übrigen, deren ich im Laufe der Zeit etwa sechs zusammenacquirirt hatte, steckte mir die Jackentaschen voll Tabak und schritt nun mit der Würde und dem Aplomb eines dutzendfachen Millionärs, Thaler-Millionärs, nach der Offiziers-Messe.

In dem engen Raume saßen fünf dienstfreie Herren, von denen drei Skat spielten, während Krause und Spring tiefsinnig eine Parthie Schach zogen. Keiner der Anwesenden ließ sich durch meinen Eintritt in seiner Beschäftigung stören, denn wir waren ja alle ausnahmslos seit Beginn der tabaklosen, der schrecklichen Zeit auch gegeneinander in einer so unfreundlichen knurrigen Stimmung, daß ich dafür schon die Bezeichnung „Bulldoggen-Laune vorgeschlagen hatte. Ich stellte mich hinter Thomsen und sah ihm schweigend in die Karten. „Gebt mal die Petroleum-Kanne her; hier ist eine Skat-Wanze," brummte Volkhausen in Bethätigung seiner tieftraurigen Gemüthsverfassung, doch ich antwortete durchaus nicht auf diese Anzüglichkeit, sondern that nur einen mächtigen Zug aus der Pfeife und blies den Rauch kräftig über den ganzen Tisch. Die Wirkung dieses Manövers war denn auch eine eklatante, meine kühnsten Hoffnungen übertreffende: Kaum kräuselten sich die ersten blauen Wölkchen über dem Tische, als plötzlich eine tiefe, unheimliche Stille eintrat; die Spieler hatten die Karten fallen lassen, die Schachfiguren lagen durcheinander geworfen und fünf Paar Nasenflügel tillsäuteten mit dem Ausdrucke des maßlosesten Erstaunens in der Luft. Endlich ließ sich Schulze, der Maschinen-Assistent, mit einer wahren Grabesstimme vernehmen: „Hier raucht Jemand!" und Krause fügte hinzu: „Und zwar Taback, fein-feinen holländischen Taback!" Gleichmüthig sandte ich noch ein Paar Rauchwolken über den Tisch und sagte harmlos: „Nun ja, was ist da weiter? Ich rauche!" „Du hast Taback?" fragte Volkhausen hausen mit einem so inquisitorischen Ausdruck auf seinem männlichen Gesicht, als wenn er mir mindestens chronischen Doppelmord in idealer Concurrenz mit Brandstiftung und Blutschande zum Vorwurf zu machen hätte. „Na freilich," nickte ich freundlich und holte eine Handvoll des edlen Krautes aus der Tasche, „willst Du auch rauchen?" damit warf ich den Tabak auf den Tisch. Daß diese Frage höchst überflüssig gewesen war, darüber belehrte mich die Geschwindigkeit, mit der Augenblicks sowohl V., als

— **Militärisches.** Reuter, Oberst-Lieutenant, Allerhöchst beauftragt mit der Führung des Infanterie-Regiments 45.

□ **Das Kinderfest des Kriegervereins** im Viktoria-Garten erfreute sich gestern einer lebhaften Theilnahme. Wie sehr gerade diese Vereinigungen ehemaliger Soldaten dem innersten Volksbewußtsein entsprechen, bewies die herzliche Bereitwilligkeit, mit welcher die Eltern und Aelteren die jubelnde Freude der Kleinen durch reiche Spenden unterstützten. Wir haben wiederum ein vollgelungenes Fest Sr. Majestät getreuster Soldaten zu verzeichnen.

⊙ **In der occultistischen Soirée,** welche gestern Dr. med. Czynski vor einem zahlreichen, animirten Publicum gab, gelang es dem Experimentator einen nach seinem Bildungsgrade und seiner gesellschaftlich über jeden Verdacht der Cooperation stehenden Herrn zum willenlosen Werkzeug seiner Suggestionen zu machen. Wir müssen angesichts der geradezu verblüffenden Darbietungen auf ein Referat verzichten. Wer eben diese Manifestationen der seelischen Beeinflussung nicht gesehen und miterlebt hat, ist schlechterdings nicht im Stande einer schlichten Wiedergabe der Thatsachen Glauben zu schenken. — Am Donnerstag wird Herr Dr. Cz. noch eine Vorstellung zu Gunsten des „Vaterländischen Frauen-Vereins“ geben, welcher wir des doppelt guten Zweckes wegen einen recht zahlreichen Besuch wünschen.

× **Vom schönsten Wetter begünstigt,** gab gestern der Männergesangverein „Bromberger Vorstadt“ in Tivoli ein Frühconcert für die passiven Mitglieder. Die wohlgelungenen Vorträge zeigten deutlich, daß es der neue Dirigent, Herr Servisamtssecretär Schmidt, verstanden hat, in den Verein, welcher im vorigen Winter bereits auf dem Aussterbeetat gestanden hat, neues reges Leben hineinzubringen.

♃ **Wichtig für Jäger.** Nach der Entscheidung des Reichsgerichts vom 21. September 1886 macht sich auch derjenige, der für seine Person von Jagdberechtigten die Erlaubniß zum Jagen erhalten hat, als Mitthäter wegen gemeinschaftlich verübten Jagdvergehens nach § 292 des Str.-Ges.-B. strafbar, wenn er die Jagd in Gemeinschaft mit einem Unberechtigten ausübt.

— **Holzeingang auf der Weichsel** am 18. Juni. A. Tuchländer durch Kriming 1 Traft 4 kief. Rundholz, 80 kief. Mauerlatten u. Timber, 1192 kief. einf. und dopp. Schwellen, — H. Eiden durch Schiffmann 4 Traften 1582 kief. Rundholz, 810 Tannen Rundholz, — W. Wure durch Fischer 4 Traften 1370 kief. Rundholz, 630 Tannen Rundholz, 29 Rund- und Weißbuchen, — Beier u. Kirschenberg durch Kornmann 5 Traften 131 kief. Rundholz, 2991 kief. Balken und Mauerlatten, 183 kief. Sleeper, 3931 kief. einf. und dopp. Schwellen, 1786 eich. Rundschwellen, 11069 eich. einf. und dopp. Schwellen, — Birnbaum u. Pineß durch Nirenblatt 5 Traften 1390 kief. Rundholz, 654 kief. Balken und Mauerlatten, 156 Tannen Rundholz, 8 eich. Plancons, 1 eich. Rundschwelle, 3 eich. einf. Schwellen, 22 Rund-Eschen, 61 Rundbirken, — N. Lemberg 1 Traft 587 kief. Rundholz.

)=(**Bei dem heutigen Ausmarsch** des Kgl. Gymnasiums nach erfolgter Fahnenweihe stürzte eine ältere Frau plötzlich nieder und erdrückte fast das Kind, welches sie auf dem Arme trug.

—() **Zum gerichtlichen Verkauf** des Wasielewski'schen Grundstücks Jacobsvorstadt Nr. 36 hat heute Termin angestanden. Meistbietender blieb Herr Kaufmann Jacob Marczynski mit 5000 Mk.

— **Polizeibericht.** Verhaftet wurden — gestern Sonntag — nur 13 Personen.

— **Gefunden** wurde in der Bromberger Vorstadt eine Hängematte.

Vermischtes.

Aus Sibieren. Ein englischer Berichterstatter in Berlin hatte dieser Tage mit Miß Kathe Marsden, der unlängst aus Sibirien zurückgekehrten englischen Schwester vom rothen Kreuz, eine Unterredung über den Zustand der Aussatzkranken in Rußland. Miß Marsden entwirft einen entsetzlichen Bericht von der Noth und dem Elend, in welchem die unglücklichsten aller Menschen leben. Von der englischen Königin und der Prinzessin von Wales mit wirksamen Einführungsbriefen ausgestattet, fand die kühne Reisende auf ihrer Fahrt bei den russischen Behörden das bereitwilligste Entgegenkommen und jede mögliche Unterstützung und Erleichterung. Nach einer langen und beschwerlichen Schlittenreise traf Miß Marsden zur strengsten Winterzeit in Yrkutsk ein, wo sie sofort mit ihren Erhebungen begann, deren Ergebniß sich kurz, wie folgt, zusammenfassen läßt: „Der Aussatz existirt als Krankheit in einem Gebiet, welches sich über mehrere tausend Werst erstreckt. Es giebt keinerlei Anstalten oder Vorkehrungen zur Linderung der Noth der Leidenden. Sobald der Aussatz an einer Person zum Ausbruch gelangt ist, wird das unglückliche Opfer in die Wälder getrieben, ohne je wieder mit der Menschheit in Berührung treten zu dürfen. Eine Zahl elender Hütten, welche den Namen „Yourten“ tragen, sind halb erbaut, halb aus der Erde ausgehöhlt worden, ein Obdach, in welchem die Aussätzigen fast ohne jede Kleidung den Unbilden der Witterung, der starren Kälte eines sibierischen Winters und der tropischen Hitze des Sommers preisgegeben sind. Die „Yourten“ liegen stets in den entferntesten Theilen der Wälder, Hunderte Werst von einander, so daß eine amtliche Ueberweisung gänzlich ausgeschlossen ist. Die einzige Nahrung der Aussätzigen besteht in der Rinde der Bäume und faulen Fischen, welch' letztere ihre Angehörigen von Zeit zu Zeit an bestimmten Stellen niederlegen. Viele sind blind, viele wahnsinnig und viele haben vollständig das menschliche Aussehen eingebüßt. So unglaublich es klingen mag, so haben doch einige sich in diesem elenden Zustande, welcher den Namen Leben kaum noch verdient, länger als 20 Jahre hingeschleppt, bis der barmherzige Tod sie von ihren Leiden erlöste.

Umberto und Margherita. König Humbert, der anfangs nächster Woche mit seiner Gemahlin nach Berlin kommt, ist nicht nur ein moderner, streng verfassungstreuer, umsichtiger Herrscher, sondern auch ein — sehr galanter Ehemann. Das beweist folgendes Geschichtchen: Königin Margherita kleidete sich in jungen Jahren mit Vorliebe weiß. Aber es kam die Zeit, wo die schöne Frau zaghaft zu werden begann und Zweifel hegte, ob sie die Farbe der Jugend noch länger werde wählen dürfen. Sie bat ihren Gemahl, offen zu sagen, was seine Meinung wäre. König Humbert erwiderte, solche „Staatsangelegenheit“ müsse wohl bedacht sein, und bat mit der Antwort sich noch etwas zu gedulden. Inzwischen nahte der Geburtstag der Königin, und diese verstand die feine Galanterie ihres Gatten, als sie unter seinen Geschenken auch eine duftige — weiße Robe fand, eigens vom König für diesen Tag gewählt. Königin Margheirita, geb. am 20. November 1851, ist übrigens die Tochter einer deutschen Prinzessin und die Enkelin des philosophischen Königs Johann von Sachsen. Ihre Mutter war Elisabeth, die Schwester von König Albert, ihr Vater, der 1855 verstorbene Herzog Ferdinand von Genna, ein Bruder Victor Emanuels. Sie selbst vermählte sich schon im Alter von 17 Jahren. Die von den Italienern schwärmerisch geliebte Königin ist noch immer eine blühende Schönheit. Die Königin spricht außer ihrer Muttersprache deutsch, englisch, französisch, spanisch sehr geläufig und soll auch griechisch und hebräisch studirt haben.

Die Hunde des Czaren und der Kater seines Schwiegervaters. Wie dem „Figaro“ aus Kopenhagen berichtet wird, sollen die im Parke des Schlosses Fredensborg aufgestellten Wachtposten neulich in einen ganz heillosen Schrecken gejagt worden sein. Sie sahen nämlich, wie sich plötzlich die Thür des nach dem Parke hinausgehenden Zimmers des Czaren mit einen Ruck öffnete, und der Czar in Pantoffeln und Hemdsärmeln laut rufend herausstürzte. Wie die Verhältnisse liegen, konnte man leicht auf den Gedanken kommen, daß es sich hier um einen nihilistischen Anschlag handele, aber zum Glück war die Sache nicht so schlimm. Der Czar hatte nämlich aus dem Fenster hinausblickend gesehen, wie zwei ihm gehörende Hunde, das Recht der Gastfreundschaft mißbrauchend, im Begriffe standen, dem Lieblingskater des Königs von Dänemark das Lebenslicht auszublasen. Da höchste Gefahr im Verzuge war, so zögerte er nicht, wie er ging und stand, dem königlichen Kater zu Hilfe zu eilen und ihn vor den kaiserlichen Hunden zu retten. Der Czar fühlte sich übrigens in Dänemark sehr behaglich und sicher, daß er mit seiner Familie selbst die Pferdebahn zu Ausfahrten benutzte.

Unwetter. Wolkenbruch und Hagelschlag haben im mittleren Donaugebiet große Verheerungen angerichtet. Eine Anzahl Personen ist durch den Blitz getödtet.

Feuersbrunst. In der Ortschaft Glodowka in Galizien sind über 200 Häuser niedergebrannt. Ueber tausend Personen sind obdachlos.

Erschlagen. In Seattle in Nordamerika erschlugen vier italienische Eisenbahnarbeiter einen mißliebigen Aufseher. Freunde des Getödteten knüpften darauf alle vier Mörder an den nächsten Bäumen auf.

Ein moderner Familienroman. Ein alle Erfordernisse eines modernen Familienromans enthaltender Prozeß gelangte dieser Tage vor dem Berliner Kammergericht zur Entscheidung. Ein Berliner Großbankier hatte dem einen seiner zwei Söhne die militärische Karriere ergreifen lassen, worin derselbe es bis zum Lieut. in einem Garde-Reiterregiment gebracht hatte. Nachdem der Sohn aber nach Aussage eines mit den Verhältnissen vertrauten Generals in einem Jahre weit über 100 000 Mark Schulden kontrahiert hatte und sein Vater u. A. auch einmal für 70 000 Mark Ehrenscheine einzulösen gezwungen war, wollte Letzterer weitere darartige Zahlungen nicht mehr leisten. Er war zu der Ansicht gelangt, daß die Extravaganzen seines Sohnes mit einem normalen Geisteszustande unvereinbar seien, und daß es am zweckmäßigsten sei, den jungen Mann einer Anstalt für Nervenkranke zu übergeben. Dieser aber, der inzwischen seinen Abschied aus dem Militärdienst nachgesucht hatte, kam der Verwirklichung der väterlichen Absicht dadurch zuvor, daß er nach London flüchtete, wo es ihm Anfangs außerordentlich trübselig erging. Endlich gelang es ihm, bei einem Londoner Reporter Dr. Z. gegen einen Wochenlohn von 20 Mark Lohnschreiber zu werden. Mittlerweile hatte er sich auch in London in eine junge Dame verliebt, die leider, ebenso arm war, wie er selbst, und dieselbe im Jahre 1890 geheirathet. Es ging dem jungen Paare sehr knapp. Als sich Nachkommenschaft anmeldete, half Dr. Z. über die schlimmste Periode hinweg und schließlich gelang es dem jungen Mann auch, von einem, ihm von seinem Großvater vermachten, von den Gläubigern mit Beschlag belegten Kapital einen jährlichen Rentenbetrag von 2600 Mark für sich frei zu machen. Kaum hatte sich aber der Ehehimmel in dieser Weise aufgehellt, so drohte wieder eine von Berlin aus aufsteigende Wolke. Nachdem nämlich der Großbankier seinen Sohn wiederholt vergeblich zur Rückkehr nach Berlin und zum Aufgeben des in London eingegangenen, nach seiner Ansicht unpassenden und illegitimen Verhältnisses aufgefordert hatte, beantragte er bei dem Berliner Landgericht die Ungültigkeit der von seinem Sohn in London geschlossenen Ehe, indem er geltend machte, daß derselbe zur Zeit seiner Verheirathung, wo er 27 Jahre alt gewesen, ein Gewerbe nicht betrieben, und daß seine Offiziersqualität noch keineswegs die Entlassung aus der väterlichen Gewalt zur Folge gehabt habe, daß sonach, da eine Einwilligung des Vaters zur Eingehung der betreffenden Ehe auch nicht erfolgt war, letztere ungiltig sei. Das Landgericht erkannte, in dieser Sache sei nicht das Berliner, sondern das Londoner Gericht zuständig. Auf die hiergegen an das Kammergericht eingelegte Berufung erkannte dasselbe auf Aufhebung der Vorentscheidung. Dasselbe war nämlich zur Ansicht gelangt, daß der angebliche Erwerb des ehemaligen Lieutenants als Lohnschreiber gar nicht ernstlich in Betracht komme, daß es sich nur um die Frage handle, ob die ihm zustehende Rente eine zur Errichtung eines Hausstandes in London genügende Summe sei. Ziehe man die über das Vorleben des heutigen Lohnschreibers bekannt gewordenen Umstände in Betracht, so komme man zu dem Resultat, daß die betreffende Rente in London nicht zur Gründung eines Hausstandes genüge, daß ein solcher auch gar nicht vorhanden, und daß der Betreffende also auch nicht aus der väterlichen Gewalt entlassen zu erachten, demnach auch noch dem Gerichtsstande seines Vaters unterworfen sei.

Eigene Draht-Nachrichten
der „Thorner Zeitung.“

Warschau, 19. Juni, 12 Uhr 20 Minuten Mittags. Wasserstand heute 1,88 Meter.

Warschau, 20. Juni, 12 Uhr 30 Min. Mittags. Wasserstand heute 2,08 Meter.

Eigene Wetter-Prognose
der „Thorner Zeitung.“

Voraussichtliches Wetter für den 21. Juni: Ziemlich kühl, theils heiter, theils wolkig, etwas Regen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heskel, Thorn.

Thorn 18. Juni.
(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Wetter schön
Weizen unv. sehr flau, 117/120pfd hell 195/200 M. 121 23pfd. hell 202/205 M. 124|26pfd. hell 205|208 M. feiner über Notiz.
Roggen sehr flau, 112/13pfd 180/182 M. 114/116pfd. 183/185 M. 110pfd 180 M.

Telegraphische Schlußcourse.
Berlin, den 20 Juni

Tendenz der Fondsbörse: fest.		20. 6. 92.	18. 6. 92.
	Russische Banknoten p. Cassa	210,20	209,20
	Wechsel auf Warschau kurz	209,90	209,50
	Deutsche 3½ proc Reichsanleihe	100,40	100,40
	Preußische 4 proc Consols	106,60	106,70
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	66,—	65,90
	Polnische Liquidationspfandbriefe	64,70	64,20
	Westpreußische 3½ proc Pfandbriefe	96,20	96,20
	Disconto Commandit Antheile	196,—	195,30
	Oesterr. Creditactien	170,50	170,50
	Oesterreichische Banknoten	170 55	170,70
Weizen:	Juni	177,75	177,25
	Juli-August	177,75	177,25
	loco in New-York	92⅝	92¾
Roggen:	loco	191,—	191,—
	Juni	194,—	192,70
	Juni-Juli	188,70	188,50
	Juli-August	178,70	178,75
Rüböl:	Juni	— —	— —
	Sept.-Octb.	51,90	52,30
Spiritus:	50er loco	— —	— —
	70er loco	37,30	36,80
	70er Juni-Juli	36,60	35,70
	70er August-Sept.	37,20	36,40

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

auch die vier andern Uneingeladenen die Pfeifen aus der Tasche hatten, stopften und Feuer anmachten. — —

Gewiß ist es ein feierlicher Augenblick, wenn die Häuptlinge und Krieger der Delawaren am Berathungsfeuer schweigend das Kalumet kreisen lassen, und der große Medizinmann, die „redende Zunge“, das erhabene Gebet spricht: O Manitu, wie groß bist Du! Niemals aber ist den unsterblichen Göttern ein andächtigeres Rauchopfer gebracht worden, als damals von uns sechs Seeleuten. Mit einem Schlage war aller Mißmuth, aller Aerger verflogen und eine glückliche Zufriedenheit, ein seeliges Behagen lagerte auf allen Gesichtern. So kam es denn, daß in dem allgemeinen Freudentaumel meine doch wahrlich höchst unwahrscheinlich klingende Erklärung: ich hätte noch so ein vergessenes fünf Pfund-Packet zufällig unter meiner Koje gefunden, anstandslos geglaubt wurde, ich hätte ihnen ebenso gut erzählen können, daß ich den Tabak von der Groß-Mars des Fock-Mastes herabgeholt habe; die Hauptsache war: er war da. Ich würde mich nun einer groben Unterlassungssünde schuldig machen, wenn ich in dieser wahrhaften Erzählung nicht berichten würde, daß nach der ersten halbgerauchten Pfeife uns Alle eine ähnliche Stimmung erfaßte, wie sie der Student durch das schöne Lied: „Mein erst' Gefühl ist bairisch Bier“ ausdrückt. Nur äußerte sie sich bei uns durch den einstimmig ausgestoßenen Ruf: „Steward, Grog!“, zu welchen Worten dann jeder je nach Geschmack hinzufügte: „Aber merken Sie sich, Steward, jeder Tropfen Wasser verdirbt das Getränk“, oder „Mir bringen Sie Grog mit Grog“, oder „In mein Glas brauchen Sie kein Wasser hinein zu thun“; und nach dem ersten Schluck des starken Gebräus erscholl selbstverständlich der ein- für allemal für solche Fälle vorgesehene einstimmige Witz: „Mehr Arrac!“ Ich möchte an dieser Stelle noch bemerken, daß nach meiner Idee alle sogenannten „Seemanns-Witze“ ihr ehrwürdiges Alter und gleichzeitig ihre ewige Jugendfrische wahrscheinlich der conservirenden Eigenschaft der Seeluft verdanken; als sicher gilt wenigstens, daß der „neueste“ Witz aus den Zeiten vor Erfindung der Dampfschiffe herdatirt. —

Naturgemäß blieb es nun nicht bei einer Pfeife und einem Glase Grog; ich holte noch einen vollgefüllten Tabakskasten herbei, während ich den Rest der Moddermannschen Spende in meiner Apotheke in den Giftschrank verschloß, zu welchem ich den Kunstschlüssel pflichtgemäß niemals auch nur eine Secunde lang aus meinen Händen ließ. In der Messe wurde es nach langer Zeit zum ersten Male wieder einmal so recht gemüthlich; der kleine Raum war bald derartig voll Rauch, daß es faktisch unmöglich war, von einem Ende des Tisches zum andern zu sehen. Und als nun der von der Kommandobrücke abgelöste Maletzki mit kräftigem Ruck die Thür aufriß und, schnell über die hohe Schwelle springend, sich unvermuthet in einem undurchdringlichen Tabaksqualm fand, da blieb er auf dem Fleck wie versteinert stehen, riß Mund und Augen weit auf und machte das, was man im bürgerlichen Leben für gewöhnlich ein sehr dummes Gesicht nennt. „Dunnerslag, Jü rookt jo!“ rief er endlich aus und bald saß er vergnügt schmauchend in unserem Kreise. Drinnen wurde es uns bald zu warm, und so wanderte denn das ganze Personal auf's Quarterdeck und schien allen Ernstes versuchen zu wollen, ob sie nicht den Qualm der Schornsteine noch überbieten könnten. Dem Capitän hatte ich eines jener zierlichen Körbchen, wie sie die Negerweiber in Mayumba anfertigen, mit Tabak gefüllt, zustellen lassen, denn seine „Magen-Verknuxung“ hatte ich — selbstverständlich — glänzend kurirt und ihm erlaubt zu rauchen; freilich hatte die Cur solange gedauert, bis ich den von ihm erbeuteten Tabak bis auf das letzte Blättchen verpufft hatte; dafür glaubte ich ihn jetzt trösten zu müssen. So erschien denn auch der „Alte,“ der übrigens noch recht jung war, mit seiner Meerschaumpfeife an Deck, und Frieden, Freude und Fröhlichkeit herrschte auf dem ganzen Schiffe. Herrn Moddermann war natürlich der Umschlag in der allgemeinen Stimmung nicht entgangen, und sehr mit Recht erkannte er, daß sein Tabak dabei die Hauptrolle spielte. Ich konnte seine Beobachtungen nur bestätigen, und bald rückte er mit der Sprache heraus, daß er noch bei seinem Passagier-Gepäck „eine groote Box to Tabak“ hätte. Da ihm sein Arzt bei seinem leidenden Zustande — er ging nur seiner Gesundheit wegen nach Europa zurück — das Rauchen verboten hätte, so wollte er uns gern seinen ganzen Vorrath schenken, auch die echt Neederlandsken-Pypjes, die ihm ja jetzt doch nichts nützen könnten. (Vergleiche oben den Capitän!) Ich konnte nicht umhin, zu bekennen, daß es doch eigentlich auch recht gescheidte Aerzte gäbe, und hatte nicht den geringsten Grund, dieses Tabaks-Verbot anzufechten. Des nächsten Morgens wurde denn der Schatz gehoben, das heißt: wurde unter persönlicher Aufsicht sämmtlicher dienstfreien Offiziere die betreffende Kiste von Matrosen an Deck und in den Rauchsalon befördert, wo denn eine solenne Vertheilung des kostbaren Materials erfolgte. Auch die Mannschaften wurden mit einigen Pfunden einer etwas geringeren Sorte bedacht, sodaß sogar im Vorderschiff der Name des Mynheer van Moddermann als der eines Wohlthäters der Menschheit im Allgemeinen und der Matrosen im Speciellen genannt, und sein Träger mit allen Zeichen der höchsten Achtung und Ergebenheit honorirt wurde. — Als wir in Le Havre, dem nordfranzösischen Hafen, anlegten, wo uns die holländische Familie verließ, folgte ihnen unser aller herzlichste Dankbarkeit.

Noch heutigen Tages ist „de rookende Mohr“ meine Lieblingssorte. Nie wieder aber hat mir eine Pfeife Tabak so gut geschmeckt, wie damals jene erste, als es hieß:

Kein Tabak an Bord.

Die für den **Neubau eines Materialien-Lagerungs-Schuppens** von 300 qm Grundfläche bei dem Zwischenwerk IVb erforderlichen Lieferungen und Leistungen sollen ungetheilt in einem Loose öffentlich verdungen werden und ist hierzu Termin auf **Montag, den 27. lfd. Mts., Vormittags 11 Uhr** in meinem Geschäftszimmer, Schulstraße 23, anberaumt worden. Ebendort liegen die Verdingungsunterlagen zur Einsichtnahme der Bewerber aus, können die zu den Angeboten zu verwendenden Verdingungsanschläge gegen Entrichtung der Vervielfältigungsgebühren in Höhe von 1 Mark entnommen werden und sind die durch äußere Aufschrift als solche bezeichneten Angebote rechtzeitig wohlverschlossen postfrei einzuliefern.

Bewerber können dem Termine beiwohnen. Die Zuschlagsfrist beträgt 4 Wochen.

Thorn, den 16. Juni 1892.

Garnisonbauinspector.
Heckhoff.

Bekanntmachung.

Nachstehende Arbeiten und Lieferungen zum Neubau einer dritten Reitbahn (Holzfachwerksbau) für das Ulanen-Regiment von Schmidt in Thorn sollen in 4 Loosen und zwar:

Loos I Erd- und Maurerarbeiten,
„ II Lieferung von Ziegelsteinen,
„ III Zimmerarbeiten } einschl. Mate-
„ IV Pflasterarbeiten } riallieferung

öffentlich verdungen werden. Die Bedingungen und die Verdingungsanschläge liegen in den Amtsräumen des Garnison-Bauamts, **Thorn** I, Jacobsstraße 17, zur Einsichtnahme aus und können gegen Erstattung der Schreibgebühren Abschriften davon bezogen werden.

Mit bezüglicher Aufschrift versehene und versiegelte Angebote nebst den etwa erforderlichen Proben sind bis **Montag, den 27. d. Mts., Vorm. 11 Uhr** an das genannte Bauamt einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung derselben in Gegenwart der erschienenen Anbieter erfolgt.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Der Garnison-Bau-Inspector.
Saigge.

Standesamt Thorn.

Vom 12. bis 18. Juni cr. sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Georg, S. des Maurers August Lindemann. 2. Boleslaus, S. des Kaufm. Andreas Krajewski. 3. Alex. S. des Bautechnikers Wilhelm Herter. 4. Martha, T. des Arb. Bartholomäus Weber. 5. Erna T. d. Hauptzollamtsass. Gust. Jaekel. 6. Paul, S. des Tischlermeisters Gust. Habicht. 7. Gertrud, unehel. T. 8. Helene, T. des Tischlers Anton Szynaka. 9. Charlotte, T. des Zugführers Friedr. Rodmann. 10. und 11. Antonie und Clara, Zwillinge, T. des Arb. Johann Ludwikowski.

b. als gestorben:

1. Constatin, 2 J. 3 M 18 T., S. des Arb. Michael Derkowski. 2. Schuhmacher Max Zopf 26 J. 1 M. 19 T. 3. Hermine, 10 J. 3 M. 3 T., T. des Kaufmanns Emil Stoß. 4. Registrator August Kasten 25 J. 8 M. 11 T 5. Ww. Friederike Schulz geb. Messerschmidt, 59 J. 8 M. 13 T. 6. Pfarrer August Rompf aus Griebenau 55 J. 10 M.

c. zum ehelichen Aufgebot.

1. Tischler Emil Huse mit Justine Amalie Hinz beide in Berlin. 2. Zimmergeselle Gust. Wiese-Kl. Mocker mit unv. Emma Riedel. 3. Schneiderges. Otto Janke mit unv. Anna Riedel. 4. Arb. Martin Jaroszewski-Mocker mit Marianna Palszewski. 5. Schneidergeselle Wilh. Danlowski mit unv. Valeria Latkowski. 6. Bäcker Wilh. Gust. Hollatz mit Caroline Wilhelmine Wilszewski. 7. Pens. Postschaffner Ferd. Oswald Bleck mit Maria Dorothea Kinski, beide in Berlin. 8. Postschaffner Adam Julius Schwesig mit Maria Striewski-Wittulten.

Tüchtige Bautischler

werden **sofort gesucht.**

Heinrich Tilk Nachfolger.

Mein **Wohnhaus,** 3½ Morgen preuß. incl. **Obstgarten** mit **Wein** bin Willens zu verkaufen.

Andreas Podwalski,
Alte Culmer-Vorstadt 15.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Schirpitz.

Am 22. Juni 1892 von Vormittags 10 Uhr ab soll in Ferrari's Gasthaus zu Podgorz

der Rest des Brennholzes aus dem diesjährigen Wirthschaftsjahre und zwar

a. Schutzbezirk Ruhheide (Durchforstung).
Jagen 130 unmittelbar an der Thorn-Argenau'er Chaussee
31 Rm. Spaltknüppel, 498 Rm. Reisig I. Cl.
Jagen 122 auch günstig zur Abfuhr gelegen.
78 Rm. Spaltknüppel, 352 Rm. Reisig I. Cl.
b. Schutzbezirk Schirpitz.
Jagen 108 unweit der Thorn-Argenau'er Chaussee bezw der Lehmkiesstraße zwischen der Thorn-Argenau'er u. Thorn-Bromberger Chaussee
12 Rm. Spaltknüppel, 195 Rm. Reisig I. Cl.,
1088 Rm. Reisig III. Cl. (trockene Stangenhaufen);

außerdem aus dem Trockenhiebe sämmtlicher Schutzbezirke diverse Brennhölzer öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgeboten werden.

Schirpitz, den 16. Juni 1892.

Der Oberförster.
Gensert.

Heilungen.

Die Unterzeichneten rathen allen Kranken, sich brieflich an die Privatpoliklinik in Glarus zu wenden, welche sie von folgenden Uebeln, durch briefliche Behandlung, ohne Berufsstörung, befreit hat.

Bartflechten seit 20 J. H. Gutreise, Silberborn bei Holzminden.
Kropf, Halsanschwellung. Frau Länger-Dätwyler, Aarburg.
Bettnässen, Blasenschwäche. J. Baumann z. Karst, Schaffhausen.
Bleichsucht, Blutarmuth. Ursula Buchli, Scharans, Graub.
Sommersprossen, Mitesser. A. Wolf, Sohn, Faulensee (Bern).
Magenkatarrh, Erbrechen, Aufstoßen. Jac. Huguenot, Antigny (Fribourg).
Magenbeschwerden, Regelstörungen. Louise Champion, Courrendlin.
Gesichtshaare, Sommersprossen. Virginie Baudin, Payerne.
Schwindsucht, Tuberkulose. J. Barraud à Naz s/Echallens.
Flechten, 74 J. alt. Etienne Jambe, Grand Au, Porrentruy.
Blasenkatarrh, Rheumatismus. F. Asbeck, Maschinist, Passau.
Lungenkatarrh, Husten, Auswurf. Mme. Sutter, rue de la Malatte, St. Imier.
Haarausfall. Gust. Gauer, Beckerbach b. Odenbach (Pfalz).
Bandwurm mit Kopf. J. Brand, Kreuzstraße bei Eggistein (Bern).
Fussgeschwüre, Salzfluß. J. Renggli, Organist, Menznau (Luzern).
Darmkatarrh, Hämorrhoiden. Frau Peyer, Rossau b. Mettmenstätten.
Gicht mit Anschwellung und Geschwüren. Frau Isenschmitt, Emmenbrücke (Luzern).
Gesichtsausschläge. Elise Raaflaub, Moosfang bei Gstaad, Saanen.
Gebärmutterleiden. Marie Brutsch, Lustdorf bei Frauenfeld.
Rachenkatarrh. C. Vogel, Tischlermeister, Cönnern, Sachsen.
Gesichtsrose ohne Rückfall. Louis Conrad, Lovaresse.
Leisten- und **Nabelbruch.** J. B., La Tour de Trême bei Bulle.
Nasenröthe. Jak. Graf, Andreasstraße 7, Berlin.
Drüsenanschwellungen. Fr. M. Rudler, Herbrechtingen, O.-A. Heidenheim.
Nervenschwäche. Frau A. Bundenthal, Hochspeier bei Kaiserslautern.
Herzleiden, Nerven- und Drüsenleiden, Lungenkatarrh. K. R., Günzburg.
Rückenmarksleiden, allgem. Schwäche. Magd. Stäbli, Bönigen b. Interlaken.
Epilepsie, Fallsucht, ohne Rückfall. P. Clemencot, Moutier (Bern).
Leberleiden, Kehlkopfkatarrh, Blutarmuth. J. Lüscher, Bäcker, Freiburg (Schweiz).
Schwerhörigkeit, Gelenkgicht. Rosa Bühlmann, Maladière bei Neuchâtel.
Augenschwäche, Augenentzündung. H. Fischer, Bäcker, Meisterschwanden.
Wasserhodenbruch. P. Gebhard, Schmiedem, Friedrichsried b. Neukirchen (Bay).
Trunksucht ohne Rückfall. Jeanne Frey Bey.y
Mangel an Bartwuchs. Das Mittel wirkte überraschend! A. St., Basel.

3500 Heilungen beweisen den Erfolg und die Reellität des Unternehmens. Broschüre gratis. Man adressire: „An die **Privatpoliklinik** in **Glarus** (Schweiz).

Bekanntmachung.

Zur Ergänzung des Bestandes im städtischen Krankenhause wird die Lieferung folgender Gegenstände:

600 Mtr weiße Leinwand zu Bezügen,
310 Mtr. weiße Leinwand zu Männerhemden,
150 Mtr. weiße Leinwand zu Frauenhemden,
66 Mtr. weiße Leinwand zu Laken,
55 Mtr. weiße Leinwand zu Unterlaken,
60 Mtr. bunter Parchend zu Frauen- und Kinder-Jacken,
50 Mtr. Köpernessel z. Frauenröcken
64 Mtr. blau gedruckter Nessel zu Frauenröcken,
30 Mtr. braun und gelb gestreifter Stoff zu Kinderkleidern,
3 Dtzd. Männer-Anzüge,
1 Dtzd. Knaben-Anzüge und
40 Mtr. Stoff zu Halstüchern, Frauen- u. Kindertaschentüchern

hiermit ausgeschrieben.

Offerten nebst Proben und Preisangabe sind versiegelt und mit der Aufschrift „Submissionsofferten auf Leinwand pp. für das städtische Krankenhaus"

bis zum 8. Juli cr.

im städtischen Krankenhause einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen können in unserem Stadtsecretariat II eingesehen werden.

Thorn, den 13. Juni 1892.

Der Magistrat.

Hausbesitzer-Verein Thorn.

Nachweis-Bureau Breitestr. 5, II Tr. (im Hause des Herrn **O. Scharf**). Geöffnet an Wochentagen von 10 bis 12½ Uhr Vormittags und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags. Daselbst **unentgeltlicher Nachweis** von zu **vermiethenden Wohnungen pp.,** zu verkaufenden und zu verpachtenden Grundstücken.

Der Vorstand.

Bootshauswärter

für den Ruder-Verein gesucht. Meldungen zwischen 9—10 Uhr Vormitt. bei Herrn Ingenieur **Metzger.**

1 Wohnung von 3 Zimmern und Zubehör z. verm. **Seglerstr. 13.**

Oeffentliche Zwangs- und freiwillige

Versteigerung.

Freitag, den 17. Juni cr.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich in resp. vor der Pfandkammer des hiesigen Kgl Landgerichts.

1 Sopha, 1 Spiegel mit Spindchen, 1 Regulator, 1 mah Kleiderspind, 1 Spindchen mit Brockhaus Lexikon (17 Bände) 1 nußbaum. Wäschespind pp. zwangsweise, sowie
1 Küchenspind, 1 Sopha, 2 Sessel, 22 Gartenstühle und Betten freiwillig

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn, den 20. Juni 1892.

Liebert,
Gerichtsvollzieher kr. A.

Bildung von Rentengütern.

In **Hohenhausen,** Post Renczkau, Bahnhof Fordon und Schulitz, demnächst Damerau, ist zur Parzellirung ein Termin angesetzt

am 21. Juni cr.,

von Morgens 8 Uhr ab,

in der **Schule.** Drainirter, gut kultivirter, milder Rüben-Lehmboden. Vorzügliche 2- und 3schürige Wiesen. Zur Anzahlung sind pro Morgen 20 Mark erforderlich. Auskunft ertheilt jeder Zeit

der Gutsvorstand.

Vom **ersten Juli**

Kindergelder

zu vergeben im Betrage von 7500 M.

A. Pastor.
Bromberger-Straße.

M. Z. m. Balk. 45 Mk. Gerberstr. 14, I.

M. Reinsch's Specialitäten-Arena.

Thorn vor dem Bromberger Thor.

Heute Montag, den 20., und Morgen Dienstag, den 21. Juni die 2 letzten

Abschieds-Brillant-Vorstellungen

mit vollständig neuem Programm.

Zum Schluß der Dienstags-Vorstellung: **Abbrennen des großen Brillant-Feuerwerks,** u. A. Wiederholung des „Salamanders oder der Feuerkönig".

Preise der Plätze wie bekannt.

M. Reinsch, Direktor.

Engl. Porter

von Barcley, Perkins & Co., London,
sowie

Pale Ale

empfiehlt **M. Kopczynski,**
Rathhausgewölbe vis-à-vis der Post.

Morgen,

den 22. Juni 1892:

Ziehung

der

V. Weseler Geld-Lotterie,

Loose à 3,10 Mk.

in der

Exped. der Thorner Zeitung.

Alle Landwirthe

(Besitzer, Pächter, Inspectoren, Beamte, Hofwirthschafter, Instleute, Meiereileute, Wirthinnen u. s. w.), denen W. E. Harich's

Landwirthsch. Anzeiger
für Ost- und Westpreußen, Posen und Pommern

noch nicht zugeht, sollten denselben **bei dem nächsten Postamt** bestellen; er kostet nur 50 Pf. für das ganze Vierteljahr; den von der Post quittirten Abonnements-Schein nehmen wir bei Insertions-Aufträgen mit 50 Pf. in Zahlung, sodaß das Abonnement

völlig umsonst

ist. Jede Nummer enthält außer Mittheilungen aus dem Gebiete der Landwirthschaft zahlreiche Annoncen aller Art, insbesondere eine große Anzahl

offener Stellen.

Der Anzeiger wird an 15 000 größere Gutsbesitzer in Ost- u. Westpreußen, Posen und Pommern verschickt und sichert daher den die Landwirthschaft betreffenden Anzeigen den denkbar größten Erfolg. Insertionspreis nur 25 Pf. für die 5 gespaltene Petitzeile.

Briefe sind zu richten an den

Landwirthschaftl. Anzeiger
in Mohrungen Ostpr.

Schülerinnen, welche die feine Damenschneiderei gründlich erlernen wollen sowie darin **geübte Nätherinnen** verlangen sofort. **Altstädt. Markt 17 Geschw. Bayer.**

Ein Ladenglasschrank

mit Schiebefenster, gut erhalten, ist **sehr billig zu verkaufen.**
Breitestr 43 im Cigarrengeschäft.

Ein Kellerlocal, bisher Bierverlag, von gleich zu vermiethen.
Winkler's Hotel.

1 helles gut möblirtes Zimmer zu verm. **Klosterstr. 1,** 2 Trp.

Eine Wohnung, bestehend aus 4 zusammenhängenden Zimmern und Zubehör in der Bel-Etage nach dem Garten gelegen vom 1. October zu vermiethen. Photograph **Jacobi.**

3 Läden

und 2 Wohnungen sind in meinem Neubau **Breitestraße 46** zu verm.

G. Soppart.

Eine kleine Wohnung

für 80 Thaler von gleich zu vermiethen.

Winkler's Hotel.

Gut möblirte Zimmer mit Cabinet zu haben.
Brückenstr. 16. Zu erfr. 1 Tr. r.

Neustädt. Markt 1 ist eine Wohnung v. 3 Zim., Küche u. Zubehör vom 1. October cr. zu vermiethen.

Schützen-Garten.

Dienstag, den 21. Juni 1892,
Großes

Streich-Concert

von der Capelle des Infanterie-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Anfang 8 Uhr Entrée 20 Pf.
Von 9 Uhr ab 10 Pf.

Fleischhauer,
Corpsführer.

Wochen-Repertoire.

Victoria-Theater.

Direction Krummschmidt.

Dienstag, den 21. Juni 1892.

Eröffnungs-Vorstellung.

Größte Novität der Saison.
Zum ersten Male:

Die Großstadtluft.

Schwank in 4 Acten von Blumenthal und Kadelburg. Regie: Siegfr. Bruck

Mittwoch, den 22 Juni 1892.

Das Bild des Signorelli.

Schauspiel in 4 Acten von Jaffé.
Regie: Siegfr. Bruck.

Donnerstag, d. 23. Juni 1892.
Zum zweiten Male:

Die Großstadtluft.

Schwank in 4 Acten von Blumenthal und Kadelburg. Regie: Siegfr. Bruck.

Freitag, den 24. Juni 1892.
Novität! Novität!

Repertoirstück des Wallner-Theaters in **Berlin.**

König Krause.

Große Posse mit Gesang in 4 Acten von Keller u. Hermann.
Regie: Heinrich Loewenfeld.

Preise der Plätze:
Im Vorverkauf des Hrn. Duszynski:
Loge und I. Parquet **1 Mk. 25 Pf.,**
Sperrsitz **1 Mk.,** I. Platz **60 Pf.**
An der Kasse:
Loge und I. Parquet **1 Mk. 50 Pf.,**
Sperrsitz **1 Mk. 25 Pf.,** I. Platz **75 Pf.,**
Stehplatz **50 Pf.,** Gallerie **30 Pf.**
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Der Verkauf der Abonnements-Decaden findet in der Buchhandlung des Hrn. **Walter Lambeck,** sowie an der **Abendkasse u. im Theater-Bureau** statt.

Gewerbeschule für Mädchen zu Thorn.

Oeffentliche Schlußprüfung des 15. Cursus in der **höheren Töchterschule,** Zimmer 27, II Treppen hoch, **Sonntag, d. 26. Juni 1892,** Vormittags 11 Uhr.

Neuer Cursus beginnt am **2. August cr.** Anmeldungen nehmen entgegen.

K. Marks, Tuchmacherstr. 4. **Julius Ehrlich,** Seglerstr. 6.

Die

Volksbibliothek

wird **Mittwoch, den 29. Juni** Behufs Bücherrevision **geschlossen.** Wiedereröffnung **Mittwoch, den 3. August.** Entliehene Bücher müssen **bis zum 29. Juni** zur Vermeidung der zwangsweisen Abholen der Bibliothek zurückgegeben werden.

Das Curatorium.

Damen,

welche ihre Niederkunft erwarten, finden Rath und freundliche Aufnahme bei Frau **Ludewski Königsberg i./Pr.** Oberhaberberg 26.

Nur echt mit der Marke „Anker!"

Gicht- u. Rheumatismus-Leidenden sei hiermit der echte

Pain-Expeller

mit „Anker" als sehr wirksames Hausmittel empfohlen.

Vorräthig in den meisten Apotheken.

2 kleine Familienwohnungen hat zu vermiethen. A. Endemann

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.